



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

288 (25.6.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90798)

gestellt werden, auch muß die Ausstattung dieser Räume mit den nötigen Einrichtungen erfolgen. Sodann muß eine Instruktion für die Fleischbeschauer festgestellt werden mit Bezug auf lebende Schlachtthiere, todt Schlachtthiere, ausländisches Fleisch und ausländische Fette. Es muß eine Anweisung erlassen werden über das Verfahren bei der Untersuchung von Fleisch und Fett, insbesondere bei der Probeentnahme und der chemischen Untersuchung. Ferner müssen einheitliche Grundzüge aufgestellt werden für die Beurteilung des Fleisches und Fettes beim Vorhandensein bestimmter Mängel. Es muß ein Gebührentarif festgesetzt werden. Weiterhin sind Vorschriften zu erlassen über die Kennzeichnung des unterjuchten, insbesondere auch des beaufschlagten und des aus dem Auslande kommenden Fleisches; es muß der Fleischstempel und das Brandzeichen festgesetzt werden. Ferner muß bestimmt werden, welche Konservierungsstoffe schwebeliche Salze, Säuren u. s. 10. zur Haltbarmachung und Behandlung des Fleisches nicht mehr verwendet werden dürfen. Ein Teil dieses Reglements dürfte in nicht zu ferner Zeit endgültig festgesetzt und vom Bundestag bald nach dessen Sommervertagung im September oder Oktober beschlossen werden.

Zum Gambiner Prozeß.

Die Frage, ob bei der erneuten Verhaftung des Sergeanten Hidel Geseführigkeiten vorgekommen sind, dürfte bald zu einer richterlichen Entscheidung gelangen. Der „Ostdeutschen Volkszeitung“, welche solche Geseführigkeiten bestritt, ist von Seiten des Verteidigers Hidel, Herrn Rechtsanwalt Horn, eine Zuschrift zugegangen, die die Behauptungen der „Ostdeutschen Volksztg.“ als „thatsächliche Unrichtigkeiten“ bezeichnet. Wie ferner Rechtsanwalt Horn der „National-Zeitung“ schreibt, ist ihm von „neuen Thatsachen und Ermittlungen“, welche die neue Untersuchungsbehörde gegen Hidel rechtfertigen sollen, nicht das Geringste bekannt. Die Strafanzeige gegen die beiden Generale wegen Freiheitsberaubung ist nach der „Nat.-Ztg.“ bei der Staatsanwaltschaft in Ordnung eingereicht worden. Nach § 153 der Militärstrafgerichtsordnung ist diese Anzeige von der Staatsanwaltschaft an die vorgelegte Dienstbehörde der Beschuldigten abzugeben. Gemäß § 21 der W. St. G. D. und § 4 des Einbürgerungsgesetzes dazu bestimmt zunächst der Kaiser einen Offizier, der die gerichtlichen Befugnisse gegenüber den beiden Generalen ausüben hat. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fügt dem Wortlaut der „Ostdeutschen Volksztg.“ und deren Versicherung, daß weder Geseführigkeiten vorgekommen, noch das Briefgeheimnis verletzt ist, hinzu: „Nach unseren Informationen entspricht diese Darstellung des Sachverhalts durchaus den Thatsachen.“ — Gegenüber diesen sich widersprechenden Darstellungen muß die dem Rechtsanwalt Horn anhängig gemachte gerichtliche Klage endlich Klarheit schaffen.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 25. Juni 1901.

Die Aufnahme von Hauptlehrstellen in den Staatsvoranschlag für die Jahre 1902/1903. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß folgende Vorlage unterbreitet: Gemäß § 10 des E. L. G. G. ist die Zahl der Vorlehrer dauernd ein Drittel der Gesamtzahl der vorhandenen Lehrkräfte nicht übersteigen. Da in Folge des raschen Anstiegs der Schülerzahl alljährlich eine erhebliche Vermehrung der Klassen und Lehrkräfte, Hand in Hand mit der Erstellung neuer Unterrichtsstellen, geboten erscheint, so entspringt hieraus naturgemäß die Verpflichtung zur entsprechenden Vermehrung der Hauptlehrstellen. In dem Bericht des Volksschulrektors vom 3. Juni d. J. ist nachgewiesen, daß für die Jahre 1902 und 1903 wiederum 33 neue Hauptlehrstellen für die hiesige Volksschule in Aussicht zu nehmen sind. Die Schulkommission wie der Stadtrat haben sich in Anerkennung des Bedürfnisses mit der Errichtung dieser Stellen einverstanden erklärt. Nach dem zur Zeit gültigen Gehaltsstatut berechnet sich das Durchschnitts-Einkommen für eine Hauptlehrstelle auf 2950, daher für 33 Stellen auf jährlich 97,350. Von dieser Summe sind die Durchschnittsgehälter für eine gleich große Anzahl Unterlehrerstellen à M. 1800 zusammen mit 59,400 in Abzug zu bringen, so daß ein Mehrbetrag von 37,950 in Folge der Umwandlung von unfähigen Stellen in etatsmäßige Stellen von jährlich 2. 92,700 eintritt. Die Errichtung neuer etatsmäßiger Lehrstellen setzt die vorherige Aufnahme derselben in den auf die Volksschulen bezüglichen Gesamtbetrag des Staatsvoranschlags und ferner die Bewilligung der erforderlichen Mittel durch den Bürgerausschuß voraus. Die zu errichtenden neuen Hauptlehrstellen werden nicht auf einmal, sondern allmählich je nach Vermehrung der Klassen und der Lehrkräfte überhaupt zur Beschaffung kommen. Die im einzelnen Jahr thatsächlich aufzubringenden Mittel wird der Stadtrat jeweils im Gemeindebudgetanschlag anfordern.

bestand nämlich fast einzig und allein in den natürlichen Reizen, mit welchen der Himmel die Gräfin so reichlich ausgestattet hatte. Dieses „Kostüm“ also sollte sie noch einmal zur Schau stellen; man rechnete auf einen Wundereffekt. Aber die Gräfin war eigenständig und wollte nicht zweimal dasselbe tragen. Man ließ ihr ihren Willen. Der Vortrag ging aus. Eine Orotte. Am Eingang sah unbeweglich in brauner Wunderröcke etwas wie ein Anachoret. Darüber an einem Hoflein ein großer Bettel mit der Aufschrift: „Ermitage de Vau“. Das war die höchste Krone: eine Einsiedelei in Paris, wo die Kaiserin „Leberwelt“ Tag und Nacht ein und aus ging! Dem Publikum gefiel dieses lebende Bild nicht; man hatte erwartet, daß man die Gräfin wenigstens als „Luelle“, d. h. halbnaakt, demüthert würde, und ein Verehrer hatte ihr sogar in Erwartung der kommenden Augenblicke einen entzündlichen Brief geschrieben. Die Gräfin aber, die immer ihren Willen durchzusetzen wußte, wollte den schaulustigen Künftlingen diesmal eine Lektion geben, daher die Maskenrolle. Weiter hätte es keinen Zweck, denn bei anderen Gelegenheiten sorgte sie durchaus nicht mit ihren Reizen. Nach dem Sturz des Kaiserreichs zog sie sich aus der Öffentlichkeit zurück und lebte bis zum vorigen Jahre in einer mysteriösen Einsamkeit. In dem Katalog der bevorstehenden Versteigerung findet man hochinteressante „Nummern“: Köcher aus gefärbtem Elfenbein, aus Perlmuttern mit Gold-Inkrustation, Brocets, Ringe, Redallons, Sufamadeln, Ohringe, Colliers, Edelsteine jeder Art, Spigen, Bücher, Bilder, Porzellan und eine Krongasse mit einer Miniatur von Victor Emmanuel und der Widmung: „Alla bellissima Nicoletta — il misero padrone“; Perlen, so groß wie Schölen u. s. 10.

Die Springfont. Erinnerungen an Weisner, den berühmten Vater, veröffentlicht ein französisches Blatt. Sehr amüßend ist folgende Geschichte: Weisner hatte in seinen Diensten eine Person von Gärtnern, einen Mann, der im Hofpflanz der Wärme, in der Pflege der Blumen, in der Erhaltung des Obst- und Gemüsegartens nicht feinschmeckend war. Aber das war noch nicht Alles: der Gärtnern besaß vielmehr neben seinen praktischen Talenten auch wissenschaftliche Kenntnisse, die jeden Botaniker neidisch machen mußten. Er kannte die verschiedensten Namen sämtlicher Pflanzenfamilien besser als der gelehrteste Professor; man konnte ihm exotische Pflanzennamen aus den unglücklichsten Ländern des Erdballs zeigen, er wußte sofort den lateinischen Namen dafür. Die Freunde des

Die hiesige Sparkasse hat im Jahre 1900 einen Ueberfluß von M. 182 082.96 erzielt. Davon werden für abermalige Abschreibungen auf Wertpapiere-Lohn wegen Rückgangs der Kurse in Höhe von M. 120 714.23 verwendet. Sodas ein Rest von M. 61 318.73 verbleibt. Die Sparkassenkommission hat bezüglich der Verwendung dieses Restes dem Stadtrat Folgendes gefordert: Die Sparkassenkommission hat beschlossen, den genannten Ueberflußbetrag mit M. 61 318.73 der Stadtgemeinde unter der Voraussetzung zur Verfügung zu stellen, daß dem in ihrem Schreiben vom 2. Februar l. J. gestellten Antrage auf Bildung einer Spargalreserve zur Ausgleichung von Ausverfällen von den zuständigen hiesigen Kollegien zugestimmt wird. Durch diese Ueberweisung würde sich der Reservefond, der nach dem Abschluß per Ende 1900 — 6.2 pCt. des Einlagevermögens betrug, wegen der Erhöhung des letzteren auf 5.9 pCt. ermäßigen. In dieser Ermäßigung des Reservefonds würden wir keinen sehr großen Nachteil erblicken, wenn die angesprochene Spargalreserve für Ausverfälle beschaffen wird. Sollte jedoch unser diesbezüglicher Antrag abgelehnt werden, so müßten wir, nachdem das Guthaben der Einleger im Jahre 1900 eine Vermehrung um M. 960,000 erfahren hat, den nachgewiesenen Reingewinn lediglich zur Erhaltung des Reservefonds auf seine vorjährige Höhe von 6.2 pCt. verwenden und wären alsdann im Interesse einer soliden Geschäftsführung nicht in der Lage, der Stadtgemeinde einen Ueberfluß aus dem Rechnungsjahre 1900 zu überweisen.“ Nach einer dem Bürgerausschuß unterbreiteten Vorlage des Stadtrats erkennt dieser die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlags einstimmig an, da es im Interesse der Gleichmäßigkeit des hiesigen Budgets nur wünschenswert ist, wenn Vorzüge in der Mäßigkeit getroffen wird, daß größere Schwankungen in der Höhe des Ueberflusses der Sparkasse nach Ähnlichkeit vermieden werden. Es wurde daher beschlossen, einen besonderen zur Deckung von Ausverfällen bestimmten Ausgleichsfond zu schaffen, bezüglich dessen Bildung folgende Grundzüge aufgestellt wurden: 1. Alle vom 1. Januar 1901 an entstehenden Reingewinne werden dem Ausgleichsfond zugeführt; 2. Spätere Rückverläufe sind in erster Reihe aus diesem Fond zu decken; 3. Reicht derselbe hierfür nicht aus, so soll der allgemeine Reservefond — soweit er die geforderte Höhe übersteigt — zur Deckung herangezogen werden; 4. Bei späteren Ueberflüssen ist der Reservefond wieder auf den höchsten vor der Finanzprüfung vorhandenen gewesenen Stand zu bringen. Bei Durchführung dieser Grundzüge kann auf eine gewisse Stabilität in der Höhe des der Stadtkasse zuzuführenden Geldumsatzes gerechnet werden. Ebenso ist es unter diesen Umständen möglich, den Reingewinn des Jahres 1900 mit M. 61 318.73 der Stadtkasse zu überweisen, während er nach den Bestimmungen der Resolution vom Jahre 1895 dem Reservefond hätte zugeführt werden müssen. Von der verfügbaren Summe sollen verwendet werden: für die erweiterte Volksschule M. 30 000, für das Realgymnasium M. 10 000, für die Oberschule M. 15 000, für die Gewerbeschule M. 61318.73. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung ersucht.

Errichtung einer weiteren etatsmäßigen Lehrstelle an der Gewerbeschule. An der hiesigen Gewerbeschule bestehen 4. 11. elf etatsmäßige Gewerbelehrstellen. Die weiter erforderlichen Lehrstellen werden mit unfähigen Kandidaten besetzt. Demnach sind 5 Kandidaten im Dienst. Der Stand der Klassen bedingt für die nächste Zeit die Einstellung zweier weiterer Kräfte, so daß alsdann bei 11 etatsmäßigen Stellen 7 Kandidaten vorhanden wären. Die Verwendung zu vieler Kandidaten an einer Anstalt ist von Rangheil wegen des dadurch bedingten häufigen Lehrwechsels. Der Stadtrat hat sich deshalb mit der Errichtung einer weiteren Gewerbelehrstelle einverstanden erklärt. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung ersucht.

Verkauf von Straßen in der Umgebung der neuen Kasernen. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage unterbreitet wegen Verkauf der Angrenzenden der 4 in der Umgebung der Kasernen errichteten Straßen für den Straßenfonds. Eine Einsprache gegen diesen Verkauf ist von keiner Seite erfolgt. Angrenzende sind die Stadtgemeinden, der Militärklub, die Wannheimer Bauerschaft und Kaufmann Friedrich Wilhelmshausen in Hannover.

Verkauf und Bepflanzung von Gelände an Fabrikant M. Beh. Fabrikant Max Beh hier hat um die künftige Uebertragung des westlichen Theiles des hiesigen Grundstücks Vgl. Nr. 8815 in der 1. Grundbesitzgattung zunächst dem Spedeez nachgefragt und zwar um denjenigen Preis, nämlich 2 M. pro Quadratmeter, um welchen vor etwa zwei Jahren der östliche Theil des Grundstücks veräußert worden ist. Wie beim letzteren, handelt es sich auch in diesem Falle um die Verwendung des Terrains für gewerbliche Zwecke. Der Stadtrat bewilligt dem Begehren zu entsprechen. Das Flächenmaß des zu veräußernden Grundstücks beträgt 1246.53 Quadratmeter, der Hauptpreis somit 2. 879.59. Da für den Spedeez eine Planlegung noch nicht stattgefunden hat, wurde zwischen demselben und dem veräußernden Gelände ein Streifen von ca. 4.5 Meter Breite im Gesamtmäße von ca. 84 Quadratmeter von der Stadtgemeinde zu Eigentum vorbehalten behufs Ermöglichung der späteren Verbreiterung des Spedeez. Durch besonderen Vertrag hat Fabrikant M. Beh diesen Geländebereich vom 1. Juni d. J. an unbestimmte Zeit unter Herrschaft eines gegenseitigen dreimonatlichen Kündigungsrechtes gegen einen Pachtzins von 20 Pfg. pro Quadratmeter und Jahr erpachtet. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung ersucht.

Platzes machten sich oft das Vergnügen, dem alten Gärtnern die schäblichen Kränze vorzulegen, aber sie brauchten ihn niemals in Verlegenheit; er blieb seine Antwort schuldig. Weisner selbst war es dieser Unfehlbarkeit eines ganz gewöhnlichen Gärtners beinahe empört und beschloß, den Kränzen einmal gründlich „hineinzulegen“. Eines Tages, als Emilie Angier, der Dramatiker, bei Weisner zu Tisch war, ließ der Vater den Gärtnern zusehen und nahm aus der Tasche ein graues Papierbündel, das er schon vorher vorbereitet hatte: in der Mitte lag getrockneter Hirsingzogen. Nennen Sie diesen Samen? fragte Weisner mit unerschütterlichem Ernst. — „Sehe gut“, erwiderte der Gärtnern, ohne zu zögern, und nannte einige ganz unmaßlichen lateinischen Namen. — „Wie lange dauert es wohl, bis er aufgeht?“ — „Wergeln Tage!“ — „Schön! also jenen Sie ihn aus; ich möchte die Pflanze gern sehen.“ Angier ergriffte später, er habe vierzehn Tage lang nicht schlafen können, so neugierig sei er gewesen, das Ende dieser merkwürdigen Geschichte zu sehen. Nach vierzehn Tagen kam er plötzlich in die Villa Weisner. Man sah und trank sehr gut; als man beim Nachhause sah, meldete sich der Gärtnern: „Wenn die Herren jetzt die Güte haben wollten, in den Garten zu kommen; der Samen ist aufgegangen.“ — „Das ist aber stark“, rief Weisner und sprang vom Stuhle auf. Ohne das Maß zu vermindern, folgte er mit seinen Gärten dem alten Gärtnern. Von einem Treibhaus aus entfernte der Gärtnern vorsichtig eine Glasglocke. Weisner und Angier blickten sich neugierig nieder, um sofort, laut auslassend, in die Höhe zu springen! aus dem jugendlichen bedürftigen und neugierigen Boden schauten in zwei Reihen zwölf Hirsingköpfe hervor!

Die verzeihliche Satir. In London fand dieser Tage das große Sportfest der Schaulivier statt, das „Theatrical Derby“, wie es überdies genannt wird. Wettkampf, Pferderennen, Radrennen — nichts fehlte, nur die Vorhänge der Jure, die göttliche Satir, die den Betagten die Breite überziehen sollte, glänzte durch ihre Unwesentlichkeit und erinnerte sich erst mehrere Stunden nach Schluss des Sportfestes an die übernommene Verpflichtung. Man wußte nicht eine Stellvertreterin wählen, und die Wahl fiel auf die Schauspielerin Suzanne Sheldon, die bei der Preisverteilung der verzeihlichen Satir mit feiner Ironie einen „Erinnerungspreis“ zuerkannte.

Etatsmäßige Anstellung einer weiteren Gewerbelehrerin. Eine Vorlage des Stadtrats an den Bürgerausschuß befragt: Auf Antrag des Stadtrats und mit Zustimmung des Bürgerausschuß vom 13. April 1899 wurden erstmals 4 etatsmäßige Stellen von Handarbeitslehrerinnen in den Staatsvoranschlag 1900/01 aufgenommen, wovon inzwischen zwei Stellen besetzt wurden, während die zwei übrigen noch im Laufe dieses Jahres zur Besetzung kommen werden. In der folgenden Budgetperiode kann in Folge Ablaufs der Wartzeit wiederum eine etatsmäßige Anstellung ausgesprochen werden, sofern die vorherige Vereinstellung der Mittel für die gebliebenen Besätze der Lehrerin durch den Bürgerausschuß stattgefunden hat. Die hiesigen Beiträge betragen: Gehalt 1500 M., Wohnungsgeld 350 M., zusammen 1850 M. Der Bürgerausschuß wird um Zustimmung ersucht.

Wasserversorgung der Stadt Wannheim, der Gelandeerwerb auf der Gemarkung Kampertheim. Dem Bürgerausschuß ist folgende Vorlage des Stadtrats zugegangen: Aufschluß der früheren Verhandlung der Frage über die Erweiterung der Wasserversorgung für die Stadt Wannheim — etwa Mitte der 1890er Jahre — wußte die Erweiterung von Gelände im hiesigen Gebiete zu diesem Zwecke in — unge geübt werden. Da zu jener Zeit sowohl die hiesige Behörde als auch die betretene Autorität in Wasserversorgungsangelegenheiten — Herr Ingenieur Sauerer — glaubten, die große Schwierigkeit zur Verwirklichung des damals erörterten Projektes einer Erweiterung der hiesigen Wasserversorgungsanlagen in der Siedlung des Geländes für die Wasserversorgung zu wüssen, entschloß man sich zu einem vertraulichen Vorgehen in der Sache und ernannte den technischen Sachverständigen, das zum gedachten Zwecke erforderliche Gelände zu erwerben, wozu der Stadtrat am 27. Nov. 1890 einen entsprechenden Kredit eröffnete. Die zur Sicherung der Wasserversorgungsanlagen erforderlichen Gelandebestriebe — 62 auf Gemarkung Kampertheim gelegene Parzellen mit zusammen 86,691 qm — wurden demnach 1. J. erworben, allerdings nicht auf den Namen der Stadtgemeinde, sondern auf denjenigen eines Vertrauensmannes, und es sind die fraglichen Grundstücke auch jetzt noch auf diesen Erwerber eingetragen. Aus nachstehenden Gründen wird von Herrn Ingenieur Sauerer Bericht darauf gelegt, daß die Angelegenheit eine eingehende Regelung erfahre und daß ihm die von ihm vorgeschlagenen Kosten für Gelandeerwerb etc. ersetzt werden. Der Stadtrat beschloß demzufolge, die Sache nunmehr zu regeln; er konnte sich hierzu um so eher entschließen, als vornehmlich in erster Reihe das das Wasserwerk im Schoringer Haardtwald zur Ausführung gebracht werden wird und eine Verfolgung des Projektes, auf hiesigem Gebiet ein hiesiges Wasserwerk zu errichten, für die nächste Zeit wohl nicht mehr in Betracht kommen kann. Auf Erfragen des Stadtrats überreichte Herr Ingenieur Sauerer die Kaufverträge nebst Nebensachen über das für die Stadtgemeinde erworbene Gelände, sowie eine detaillierte Zusammenstellung der ihm bis heute erworbenen Kosten. Zur Begleichung dieser Kosten und vollständigen Durchführung der Gelandeerwerb ist ein Kredit von Grundstücken in Höhe von rund 27,700 M. erforderlich, um deren Bewilligung der Bürgerausschuß ersucht wird.

Militärverein Wannheim. Wohlh. X. Redat. Vorstadt. Am Samstag, 22. d. Mts. hielt die Abteilung im Saale des „Brauhaus“ (Waldstraße 40) eine Versammlung ab, welche äußerst zahlreich besetzt war. Nachdem die Abteilungsführer W a i e r in einer Ansprache unsere Ehrentafel feierte und die beiden erlauchtesten Josef K r a p p und Gottl. S c h w e l g e r begrüßte, ertheilte er dem ersten das Wort. Derselbe gab seine Erlebnisse in einem schlichten jedoch gehaltenen Vortrag und schilderte in erster Linie seine Weite und die allgemeinen Verhältnisse in China. Unter Anderem hob er hervor, mit welcher heftigen Kämpfe er kämpfen hätte und welche große Unreinlichkeit und dadurch entstehenden Krankheiten, die bei ihrer Ankunft gemerkt wurden. Sodann ging er auf die eigentlichen Weiten über und schilderte die Hinterlistigkeit der chinesischen Bozer, die Verhinderung der Bahnbauten durch dieselben, sowie die vorgekommenen Störungen. Nachdem er auf die Verhältnisse, welche zwischen den fremden Truppen bestanden, über und lobte die äußerst freundschaftlichen Beziehungen zu den russischen Mannschaften, wogegen er das abschließende und unbillige Benehmen der Engländer gegen die Deutschen tadelte. Ferner kam er dann auf die Hundsbriebe zu sprechen und gab ein klares Bild über die strenge Disziplin, welche gerade unter den deutschen Mannschaften herrsche und welche einige strenge Befehle, welche gegen Soldaten, wogegen kleineren Volksklassen erlassen wurden, mit befristete jedoch, daß von deutscher Seite den Verhältnissen entsprechend nur wenig und kleinere Ueberführungen vorlämen, wogegen dies allerdings bei Russen und Japanern mehr der Fall gewesen sei. Ferner berichtete er sodann über die Wülfung und Klüfte. Nachdem dann die Gefangenschaft eines Lieb gefangen hatte, ertheilte Herr W a i e r dem zweiten Ehrentafelbesitzer Gottlieb S c h w e i g e r das Wort. Auch er gab eine kleine Schilderung seiner Weite, jedoch jedoch sodann die vorgekommenen aufstrebenden Märche und Gesche. Die Schilderung der Märche in der tropischen Hitze, sowie über die Belästigung von Seiten der Chinesen. Redner war in der Lage, ein klares Bild über die unumschließliche Behandlung der Weiten und Missionare von Seiten der Bozer zu geben. Unter Anderem hob auch er die große Hinterlistigkeit der Chinesen hervor und schilderte die Gehalt der regulären Truppen, wogegen ihn die abergläubische Nähe der Bozer, daß sie unermüdet seien, gerade in Ermannern legte. Nachdem er sodann die Streifzüge und Gefechte besprochen hatte, ging auch er auf die Behandlung der Chinesen von deutscher Seite ein und brachte hauptsächlich die Behandlung der Gefangenen zur Sprache. Er betonte dabei, daß es hier allerdings größtentheils ohne verhängte Prügelstrafe nicht möglich gewesen wäre, die Bozer in Ordnung zu halten, wogegen aber den ruhigeren Elementen absolut nichts zu Leid anhaben werden sei. Nachdem er sodann die Weiten und Gerüche der Chinesen klar gelegt, gab er noch ein Bild über die Klüfte und erwähnte wie sie in den Höfen anpflanzen worden seien, hauptsächlich hob auch er die Freundschaft der Russen hervor, wogegen er die Engländer, welche beim Vorbefahren nicht einmal Salut gaben oder sonst begrüßten wegen ihrer unbilligen Weiten sehr mißte. Auch ihm dankte die Abteilungsführer W a i e r und brachte ein fröhlich aufgenommenes Hurrah auf den deutschen Kaiser, sowie auf den Großherzog und die deutsche Armee aus. Nachdem die Gefangenschaft noch einige Lieber gefungen, trat man in den unterhaltenden Teil ein, jedoch der Abend äußerst interessant und gemüthlich verlief.

Patris. Die Presse die die Patria bei dem am Sonntag in Kaiserlautern stattgefundenen Wettgelaug unter der benehnten Direktion ihres thätigen Dirigenten Herrn Geheimrat L o r b e r z ermitteln hat, bestrichend auf: 1. Preis im allgemeinen Wettgelaug 1. Triumpfkron nebst Silbervergoldeter Medaille. sowie 1. Preis im Ehrenwettgelaug 1. Preisvergoldeter und Kunstbronze, sind bei Herrn Juwelier Jean K r i e g O. 5. 6. ausgestellt.

Das Eisenbahngelände in Ludwigsbafen. Die nunmehr abgeschlossene bahnamtliche Untersuchung über die Klaffen des Eisenbahngeländes im Bahnhof Ludwigsbafen a. M., am 9. Mai d. J., bei welchen der Lokomotivführer Bauer scharf (Kampstation des Imen Weines) verlegt und eine auf der Ludwigsbafre liegende Frau getödtet wurde, hat folgenden ergeben: Der verunglückte Schnellzug 43 (Vofel-Verlin) bestand aus zehn Wagen und wurde ausschließlich von Personal der 1. Reichseisenbahnen in Elsfah-Bahningen besetzt: Von diesem Personal war lediglich der Wagenwärters, der sich im letzten Wagen bei dem Jungführer befand, freierständig. Der übrige Teil des Personals begleitete den Zug theils zum erstenmal, theils waren ihm die lokalen Verhältnisse des Bahnhof Ludwigsbafen nicht genügend bekannt. Insbesondere hatte der Lokomotivführer Bauer aus Straßburg, die Strecke Ludwigsbafen nur einmal als Begleiter am Tage befahren und fuhr den Schnellzug 43 am 9. Mai zum erstenmal selbstständig, nachdem

er seiner vorzüglichen Behörde gegenüber die fälschliche Erklärung abgegeben habe, daß er geneigt sei, den Reichstag zu verlassen, und der ihm zum letzten Mal vor Ludwigshafen anheim, verließ die Fahrt normal. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Ludwigshafen übernahm der Führer die Orientierung verloren und nicht mehr gewußt haben, wo er sich befand, bis an welcher Stelle er anhalten habe. Er fuhr nachweislich mit einer Geschwindigkeit von circa 70 Km. in den Bahnhof ein und führte eine Kollision mit dem Lokomotivführer des auf das Einsetzgleis gestellten Dreibahnschlebe aus. Da auch seitens des Hauptgleispersonals nicht rechtzeitig gebremst wurde, zerstückelte die Lokomotive den Dreibahn und die Waggons des Hauptgleises, welche mit dem nachfolgenden Zuge über die Ludwigshafen, die Pfalz, auf welcher sie zwei im Wege stehende Güterwaggons mit sich rührte, über die Landstraße und frugte sodann derart über die Waggons in den Waggons, daß der Führer nach gerade über Wasser lief und das Lokomotivpersonal durch Leute zweier in der Nähe liegender Schiffe unter den Waggons herangezogen und an Land gebracht werden konnte. Von den Reisenden wurde Niemand verletzt und somit der Zug mit 6 Waggons, in welchen der Unfall verschied gar nicht bemerkt worden war, mit einer Verspätung von 17 Minuten die Fahrt nach Berlin fortsetzte. Die Untersuchung der Bremsen, welche unmittelbar nach Stillstand des Zuges erfolgte, ergab, daß sämtliche Bremsen fest an den Waggons anlagen, die Bremsen also tadellos funktionierten. Es kann somit der Unfall nur darauf zurückgeführt werden, daß der Lokomotivführer ebenso wie der Zugführer die Bremsen zu spät in Tätigkeit gesetzt haben. Dafür, daß auf der Lokomotive anlässlich der Einfahrt des zur Erlangung der Streckenkenntnis beigegebenen Lokomotivführers vier verabschiedet worden sei, wie in einigen Zeitungen behauptet wurde, fehlt jeder Anhaltspunkt. Ebenso ist die Nachricht über den Tod des Lokomotivführers Bauer, der sich den Umständen entsprechend wohl befindet, unrichtig. Der Materialschaden endlich wird, einschließlich der Hebung der Lokomotive, kaum 20.000 erreichen.

Aus dem Großherzogthum.

Oppenheim, 24. Juni. Die hiesigen Einwohner haben an einigen Plätzen der Stadt die hiesigen Einwohner, die etwas aus Amerikaneis gegreift, aber für solche Strohe ganz angebracht ist. Am 19. d. M. Abends nach 7 Uhr, wurde vor dem Orte ein 17-jähriges Mädchen von sechs blaunäseligen norddeutschen Zimmerleuten bedroht, so daß es schnell wieder umkehren mußte. Mit anderen von der Arbeit in Heidelberg zurückkehrenden Arbeiter trat es dann später den Heimweg an. Der Polizeidiener Wabler, welcher die Platanen schon in einer Wirtschaft zur Ordnung hatte weisen müssen, beobachtete sie bis zum Verlassen des Dorfes. Auf die Meldung von der Bedrohung des oben genannten Mädchens eilte er ihnen schnell nach, erhielt aber von einem der Missethäter einen derartigen Schlag auf den Leib, daß er bewußtlos nach Hause getragen werden mußte. Hieraus ergriffen die beiden Patrone die Flucht, wurden aber von den in nächster Nähe befindlichen Einwohnern verfolgt und von vielen nach und von Heidelberg zurückkehrenden Wagnern, auf welche sie mit ihren Revolvern schossen, gefangenommen. Nachdem man sie zu Boden geschlagen und ihnen Messer und Schußwaffen abgenommen hatte, ging noch ein Schuß los, welcher jedoch glücklicherweise Niemand verletzte. In der Nacht ergriffen die Flucht; der eine entkam, der zweite wurde eingekerkert und da er nicht mehr gehen konnte, auf einen vorbeikommenden Wagnerschaffner in den Karren gefahren. Die vier weiteren wurden bis dahin gefesselt und unterwegs derart verprügelt, daß sie ihr Leben lang an diesen Tag denken werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Mainz, 24. Juni. Die Gründung einer Gutenberg-Gesellschaft, die internationalen Charakter tragen soll, wurde gestern Nachmittag in einer Sitzung von auswärtigen und hiesigen Gelehrten (Herr v. Schenk und Regierungsrath Dr. Dziatzko-Wöttingen, Prof. Dr. Böhm und Dr. Boltmann-Leipzig, Freiherr v. Schenk und Dr. v. Darmstadt, Dr. Ehrard-Frankfurt, Prof. Dr. Veltz und Direktor Dr. Bodenheimer-Mainz, Prof. Hall-Kleinwinternheim) beschlossen. Der Vorsitz führte Oberbürgermeister Dr. Gahner. Das Statut wurde nach einer Reihe von Abänderungen angenommen. Der Beitrag beträgt pro Mitglied und Korporation 10 Mark. Als Stifter und Gründer sollen Personen aufgenommen werden, die einen einmaligen Beitrag von 300 Mark leisten. Es traten sofort einzelne Personen und auch ganze Korporationen der Gesellschaft als Mitglieder bei. — In einem hiesigen Hause traten gestern bei sämtlichen 10 Einwohnern nach Genuß von Milch schwere Vergiftungssymptome ein. Ein im Hause wohnender Arzt, der allein keine Milch genossen, blieb davon verschont und es war dessen sofortigem Eingreifen zuzuschreiben, daß sämtliche vergiftete Personen wieder auf dem Wege der Besserung sich befinden. Der Kulkwurf wurde zur Untersuchung an die bakteriologische Abteilung der Universität Gießen gesandt.

Mainz, 24. Juni. Der Plan zur Eisenbahnlinie Mainz-Wiesbaden über den Rhein ist heute im „Tagbl.“ veröffentlicht. Die Verbindungsstelle geben auf der rechten Seite (nordwärts) ab, überschreiten den kleinen Ezerplatz und betreiben sich vor der Brücke mit der zweigleisigen Verbindungsbrücke, die von Mainz aus der Brücke geführt. Die von dem Centralbahnhof zur Brücke führende Rampe überdeckt in großem Bogen den sog. kleinen Sand und einen Teil des südlichen Hochhafens. Die Tagfahrt ist am 8. Juli. Die Stadt verlangt, daß beim Hochhafen ein eiserner Viadukt hergestellt wird. — In Weichenheim hatte sich aus Putsch eine Verwandte des Kindes so zeitig nach Hause, daß sie den Strich durchschneiden und das Kind dem Leben erhalten konnte.

Das Wein-Verbot, 24. Juni. Wie der „Vorrain“ mittheilt, wird der Weinbauverein des Meier Landes nach dem Beschlusse des Colmarer Weinbauvereins einen eigenen Ausschuss ernennen, in dem garantiert reine Lothringere Weine zum Verkauf gelangen, sowie von den Weinbauvereinsmitgliedern bezogene Efflässe Weine gepreßt und angelautet werden können. Der Ausschuss soll in den ersten Tagen des Juli im Palais Francais in Metz eröffnet werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein zweites Theater, so wird uns berichtet, soll Mannheim im kommenden Winter erhalten. Julius Lütz, der sich als Direktor des Stadttheaters in St. Gallen schon manches literarische Verdienst erworben hat, will das hiesige Apollotheater etwa nach dem Muster des Wiesbadener Festspieltheaters oder des Münchener Gärtnerplatztheaters zu einer händigen modernen Schauspielbühne umgestalten, die uns in ihrem Repertoire, das durch keinerlei Rücksichtnahme beengt sein wird, manches Best bringen soll, das aus verschiedensten Gründen auf die Einverleibung in den Spielplan des Hoftheaters verzichten muß. Die Spezialitätenkunst wird ihr Heim nach der Eröffnung des neuen Theaters, die, wie wir hören, auf den 7. Dezember festgesetzt ist, ausschließlich im Saalbau finden.

Bank im Theater. Im Sommertheater zu Lohz begann am Sonntag (15. Juni) während der Aufführung des vierten Aktes der „Demianke“ von Dumas ein Theil des Fußbodens des Theater-saales einzufallen. Dieses Vorfallmahl rief unter den Zuschauern eine heftige Panik hervor, obwohl nichts weiter geschah, als daß durch das Brechen einer Unterlage der Fußboden an einer Stelle für ein einige Fuß gefehlt hat. Die meisten Zuschauer hatten betraglich den Kopf verloren, daß sie mit allem Ansehen von der gefährdeten Stelle hinweggelangen suchten und, unbeeinträchtigt um die von den

Vertretern der Behörden und der Presse an das aufgeregte Publikum gerichteten beruhigenden Worte, in den Orchesterraum drangen und in die Logen flüchteten. Die auf der Bühne befindlichen Künstler bewiesen völlige Gelassenheit. Noch mehr Gelassenheit bewiesen jedoch die Logen-Ganggänger, die diesen Vorgang nicht vorübergehen ließen, ohne Proben ihrer Fingerfertigkeit abzugeben. Einer gerade über der eingefunkenen Stelle sitzenden Schauspielerin, die einen Ohnmachtsanfall bekommen hatte, wurde eine goldene Uhr mit Halskette gestohlen, und einer in einer Loge befindlichen Dame wurde ein Diamantring einfach vom Finger genommen, was sie in ihrer Erregung gar nicht gemerkt zu haben scheint. Eine sehr klägliche Rolle haben bei dem Zwischenfall gewisse elegant gekleidete junge Herren gespielt; während die Frauen größtentheils ruhig auf ihren Plätzen verharreten, sehten die tapferen Männer, ohne die Ursache der Aufregung zu kennen, in ihrer Angst über die Barriere hinweg in den Orchesterraum, um von dort zu entkommen; als sich Alles beruhigt hatte, kehrten sie auf demselben Wege in den Zuschauerraum zurück. Man hätte nur einen Photographen zur Stelle haben müssen, um all diese „Helden“ zu photographiren. Das Theater wurde auf Befehl der Behörde einstweilen geschlossen.

Bei den Ausgrabungen in Pompei ist wieder ein hervorragendes Kunstwerk gefunden worden, das dem im vorigen Jahre gefundenen „Eubeden“ an Kunstwert nicht nachstehen dürfte. Es ist eine gut erhaltene, fein gearbeitete Statue von kleinen Dimensionen; sie misst mit der Basis nur 755 Millimeter. Die Statue stellt einen nackten, aufrecht stehenden, bartlosen Mann dar; an den Hüften hat er kleine Flügel, die mit Bändern festgebunden sind. Diese Flügel lassen vermuten, daß es sich um eine Statue des Perseus Helierophon handelt, der oft so dargestellt wurde. Das Kunstwerk wird eine wertvolle Bereicherung der ohnehin schon berühmten Bronzefunden-Sammlung des archäologischen Museums zu Neapel bilden.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Kiel, 25. Juni. Der Kaiser verließ gestern Abend bis um Mitternacht bei dem Festessen des Kaiserlichen Yachtclubs und begab sich heute früh 7 1/2 Uhr mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar auf der „Ybuna“ zur Theilnahme an der großen Segel-Regatta Kiel-Hedernförde. Um 11 Uhr folgte die Kaiserin auf der „Hohenzollern“. — Prinz Rupprecht von Bayern ist heute Vormittag hier eingetroffen und begab sich auf die „Hohenzollern“, welche alsdann um 11 Uhr in See ging.

Kiel, 25. Juni. Der Reichstangler trifft heute Abend zum Vortrag bei Kaiser ein.

Kiel, 25. Juni. Das Wettsegeln des Kaiserl. Yachtclubs von Kiel nach Hedernförde, wozu nur die größeren Yachten sich betheiligt, hat Morgens 8 bis 8 1/2 Uhr begonnen. Der Kaiser segelt die Regatta an Bord der „Ybuna“ mit, während die Kaiserin die Ausfahrt an Bord der „Julda“ beobachtet, um sich am späteren Vormittag mit der „Hohenzollern“ ebenfalls nach Hedernförde zu begeben. Wind lebhaft aus nördlicher Richtung. Wetter trübe.

Budapest, 25. Juni. Am meisten enttäuscht über das Verhalten Ugrons zeigt sich die äußerste Linke und die Sozial-Partei, dessen Organ heute die liberale Partei auf-fordert, künftighin Ugron nicht in die Delegation zu wählen, da Ugron in den Delegationsausschüssen intime Verhandlungen vornommen, die er gegen den Dreihund auszunutzen trachte. Im Parlament wird Ugron als vollkommen abgethaner Mann angesehen.

Karlsbad, 25. Juni. Gestern und heute fand ein kameradschaftliches Beisammensein der Offiziere des 7 bayerischen und 73. österreichischen Infanterie-Regis. statt, wozu etwa 100 Offiziere theilnahmen. Beim Festmahle im Churhause wurden nach entsprechenden Trinksprüchen Guldigungs-Telegramme an Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und die Inhaber der beiden Regimenter, Prinz Leopold von Bayern und Herzog Albrecht v. Württemberg gesandt.

Wien, 25. Juni. Gestern Abend traten die am Sim-pontunnel beschäftigten Arbeiter ganz unerwartet in den Ausstand. Die Arbeitstätten der Unternehmung wurden von den Ausschüßigen angegriffen, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Petersburg, 25. Juni. Eine Ueberordnung des preussischen Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment No. 1 unter Führung des Generalmajors von Wolke ist hier eingetroffen.

Konstantinopel, 25. Juni. Der Ober-Ceremonienmeister Ibrahim Bey hat die Vertreter der vier Schmachte für Kreis Besuche ab und bekräftigt ihnen den Dank des Sultans für die Entschloßung aus, den status quo auf Krete aufrecht zu erhalten.

London, 24. Juni. Im Unterhaus erklärte Lord Beach zu dem den Kohlenausfuhrzoll betreffenden Paragraphen des Finanzgesetzes, die Kohle, welche auf Grund von Verträgen zur Ausfuhr gelange, die abgeschlossen seien, ehe das Budget dem Parlament vorgelegt wurde, werde mit einigen Ausnahmen bis Ende September vom Zolle frei bleiben.

London, 24. Juni. Oberst Swayne, Befehlshaber der gegen den Nullah kämpfenden britischen Truppen meldet in einer amtlichen Depesche: Er verfolgte den Nullah und dessen Truppen bis zur Grenze des Rajestainlandes. Der Nullah sei mit der ganzen Habe nach Mudug und ein Theil seiner Gefolgschaft sei in der Richtung von Jlig entkommen. Die britischen Truppen hätten den Nullah bis 36 Meilen vor Mudug verfolgt. 50 Mann seiner Truppen seien gefesselt worden. Die Verfolgung habe er dann aufgegeben, da die Pferde erschöpft waren. Swayne kehrte nach Wolpote zurück, um den Nullaherhaufen zu bekämpfen.

Zeitweilige Zahlungseinstellung der Leipziger Bank.

Leipzig, 25. Juni. Der Ausschuss der Leipziger Bank veröffentlicht folgende Erklärung: Nachdem durch den jüngst erfolgten Zusammenbruch der Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden sich die Verhältnisse des Diskontomarktes überaus schwierig gestaltet und die Großkreditoren die Heranzahlung unserer Wechsel in seitherigem Umfang verweigert haben, wie aber zur Erhaltung unserer aufgedehnten Geschäftsbetriebes auf weitere Diskontierung unserer Wechsel angewiesen sind, so sehen wir uns zu unserem größten Leidwesen in die Nothwendigkeit verlegt, im Interesse unserer Gläubiger zeitweilig unsere Zahlungen einzustellen. Wir rufen das dringende Er-suchen an alle Betheiligten in eigener Interesse und zur Vermeidung von Verlusten ruhig zu warten und uns bei der Abwicklung aller Engagements zu unterstützen. Wir geben die Erklärung ab, daß wir bei sachgemäßer Abwicklung unserer Geschäfte nicht nur jeden Verlust

für unsere Gläubiger als ausgeschlossen ansehen, sondern auch ein mögliches Ergebnis für unsere Aktionäre glauben erwarten zu dürfen. Wenn auch temporär unsere Kassenausgabingschalter geschlossen gehalten werden müssen, so bleiben andererseits die Effektschalter geöffnet und es können daselbst während der Geschäftsstunden Kauf-beimahlungsdepositen abgehoben und Vorkaufdeposits Zug um Zug gegen Zahlung der darauf laufenden Vorkaufbeiträge nebst Zinsen und Spesen eingelöst werden.

Berlin, 25. Juni. Die Deutsche Bank theilt mit: In Folge der von den Hauptplätzen Sachsens eingetretenen Stodung zweier bedeutender Bankinstitute beabsichtigt die Deutsche Bank den längst begebenen Plan, ihre Geschäftsbühnigkeit in Sachsen auszuweihen, durch die Errichtung einer Filiale in Leipzig zu verwirklichen. Letztend-herbei ist die Ermögung, daß für Industrie und Handel Sachsens ein bevorzugtes Vorgehen in diesem Augenblick ganz besonders werthvoll erscheinen muß.

Automobilfahrt Paris-Berlin.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Die ersten Teilnehmer an der Automobilfahrt Paris-Berlin trafen kurz nach 10 Uhr hier ein. Das Ziel war auf der Mainzer Landstraße vor der Galluswarte in der Vollmar'schen Gärtnerei. Dortselbst waren mehrere Zelte für den Fahrdirektor, Richtrichter, Zeitmesser etc. errichtet, alle mit Fahnen in französischen und deutschen Farben geschmückt. Vom Komitee begrüßten General a. D. v. Biffing, Generaldirektor Kleyer von den Automobilradwerken, mehrere Herren des Frankfurter Automobilclubs, des Rennclubs u. s. w. die Ankommenden. Die Musikkapelle des 81. Infanterieregiments concertirte und blies beim Eintreffen eines jeden Ankommenden einen Tusch. Trotz des trübten Wetters hatte sich ein zahlreiches Publikum am Ziel und längs der Mainzer Landstraße eingefunden, das die Teilnehmer mit lebhaftem Hoch empfing. Bis 11 Uhr waren folgende Wagen eingetroffen: No. 210 (Krausen), 10 Uhr 4 Min. 246 (Debader) 10 Uhr 11 Min. 212 (Prinz a. Rom) 10 Uhr 12 Min. 227 (Wofflage) 10 Uhr 19 Min. 317 (Schmidt) 10 Uhr 20 Min. 200 (Braun) 10 Uhr 22 Min. 216 (Plattner) 10 Uhr 23 Min. 222 (Dr. Reiser) 10 Uhr 37 Min. 226 (Kosch) 10 Uhr 43 Min. 250 (Wifain) 10 Uhr 53 Min. 249 (Eugen Beng) 10 Uhr 59 Min.

Berlin, 25. Juni. Ergebnisse der Automobilfahrt. Coblenz, 24. Juni, Nachmittag: Ab Quint wird telegraphirt: Jaensch (246) Kolben gesprungen, kommt morgen nach Frankfurt. Coblenz, 25. Juni, 8 Uhr 20 Vormittags: Von Coblenz sind bis 8 Uhr Vormittags 35 Wagen abgefahren.

Stimmen aus dem Publikum.

Das zu viele Lanten der Straßenbahn. In auffallender Weise macht sich bei unserer Elektrischen ein theilweise ganz unnütziges Geläute (seltend gewisser Wagenführer bemerkbar. Während einzelne Führer nur an Straßenkreuzungen, d. h. nur wenn nöthig läuten, verfahren andere wieder ein Geläute durch die ganze Stadt, selbst wenn auf ganze Straßenlänge die Straße frei ist, daß einem ganz toll wird. Die Wagen verursachen doch an und für sich ein solches Dröhnen, daß man sie auf größere Entfernungen hört, und dann sollte man doch bedenken, daß es absolut keine Annehmlichkeit ist, namentlich in der Innenstadt, an der Straßenbahnlinie zu wohnen. Umsonst sollte aber auch diesem theilweise unnützigem Geläute ein Ende bereitet werden, wozum wir die verehrl. Direktion dringend bitten.

Einer für Viele.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse vom 25. Juni. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse notirten: 4/4, 1/2 Oberbairische Staats-Obligations 97.50 B., Pfälz. Spar- und Creditbank Aktien 124 B., Ciesantendbräu Aktien 102 B., Outjahr Aktien 126 B., Ver. Freiburger Ziegelwerke 112 B., Vereinigte Söugere Ziegelwerke 97 B.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 21. Juni.

Hafenbezirk I.				
Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Abgang	Str.
Richter	Wannheim 21	Kellerbach	Wobbsen	18600
Wagner	" 22	"	Ziefgut	12000
Wagner	" 23	"	"	13405
Wagner	" 24	"	"	13228
Wagner	" 25	"	"	9600
Wagner	" 26	"	Mettrich	13844
Wagner	" 27	"	Ziefgut	8170

Hafenbezirk III.				
Schiffer	Schiff	Kommt von	Abgang	Str.
Wagner	Wannheim 21	Kellerbach	Wobbsen	600
Wagner	" 22	"	Ziefgut	600
Wagner	" 23	"	"	1814
Wagner	" 24	"	"	4118
Wagner	" 25	"	"	2068
Wagner	" 26	"	"	4200
Wagner	" 27	"	"	1000
Wagner	" 28	"	"	6201
Wagner	" 29	"	"	1201
Wagner	" 30	"	"	1280
Wagner	" 31	"	"	11100
Wagner	" 32	"	"	4601
Wagner	" 33	"	"	1140

Hafenbezirk IV.				
Schiffer	Schiff	Kommt von	Abgang	Str.
Wagner	Wannheim 21	Kellerbach	Wobbsen	1400
Wagner	" 22	"	"	1000
Wagner	" 23	"	"	800
Wagner	" 24	"	"	1000
Wagner	" 25	"	"	1000
Wagner	" 26	"	"	1000
Wagner	" 27	"	"	1000
Wagner	" 28	"	"	1000
Wagner	" 29	"	"	1000
Wagner	" 30	"	"	1000
Wagner	" 31	"	"	1000
Wagner	" 32	"	"	1000
Wagner	" 33	"	"	1000

Hafenbezirk I.				
Schiffer	Schiff	Kommt von	Abgang	Str.
Wagner	Wannheim 21	Kellerbach	Wobbsen	6000
Wagner	" 22	"	"	4500
Wagner	" 23	"	"	16.20
Wagner	" 24	"	"	2600
Wagner	" 25	"	"	1349

Hafenbezirk III.				
Schiffer	Schiff	Kommt von	Abgang	Str.
Wagner	Wannheim 21	Kellerbach	Wobbsen	1048
Wagner	" 22	"	"	1205
Wagner	" 23	"	"	1100
Wagner	" 24	"	"	2040
Wagner	" 25	"	"	1424

